

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 47

Illustration: "Es scheint, als sei ihm unser letztes Angebot immer noch zu niedrig!"
Autor: Sigg, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Es scheint, als sei ihm unser letztes Angebot immer noch zu niedrig!»

Wenn du meinst, der Mond geht unter ...

Zu meinen nettesten Nebelspalterbekanntschaften mit Unbekannten gehören jene zu Schweizern in fernen Landen. Allem nach bleibt dort, wo die Sonne nicht nach unserem Uhrzeiger aufgeht, Zeit genug zu gründlicher Nebi-Lektüre und gleich auch noch zum Briefschreiben. So daß ich der verlockenden Einladung teilhaftig werde: «Wird Dir daheim zu naß und kalt, Los Cristianos ist ein Ort, wo monatelang kein Tropfen Regen fällt und das Meer das ganze Jahr zum Bade ladet, uns, die wir ja nicht ausgesprochene «Gfrörli» sind. Als Sempacher solltest Du diesen Ausdruck kennen.»

Ja, eher als die erwähnte Gegend, die ich im Atlas fleißig gesucht

habe. Wenn die Fahrt und das Münz fürs Billet, wenn der WK und die Bude und vieles nicht wäre, was den Schweizer an den Binnen-seehafen kettet, wer weiß! Aber vielleicht ist es dringlicher, einem weitem Kreis bekannt zu geben, was so ein Schweizer, der die Schwarzen von nahem und seit langem kennt, in diesen Tagen schreibt, da angesichts der Ereignisse im Kongo allzu viele Europäer sich an der Meinung sonnen, wir Weißen seien doch eine bessere Rasse.

«Man hüte sich vor Trugschlüssen!», mahnt uns der Schweizer in Tenerife. «Ein wahnwitziger Kopf wie Lumumba vertritt noch lange nicht die Mentalität der Negerstämme, und solche Hitzköpfe gab und gibt es auch unter uns Weißen.» Drauf aber geht mein Landsmann

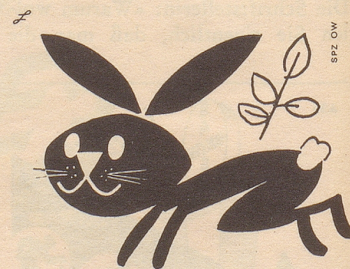
noch einen grandigen Schritt weiter und versteigt sich zu der für uns Europäer nicht sehr schmeichelhaften Ansicht:

Meine Beobachtungen brachten mich zu der Ueberzeugung, daß gute Sitte und Erziehung von den weißen Völkern Abschied nehmen und bei den farbigen heimisch werden. Was wunders, wenn ein afrikanischer Sender vor kurzem melden konnte, die Schwarzen ließen sich immer mehr von klassischer Musik, von einem Bach und Beethoven beeindrucken, während wir Weißen für Negermusik schwärmen, die selbst bei den Negern nicht jeden Tag aufgetischt wird, sondern nur bei gewissen Festen. Ja, die Welt hat sich geändert. Wir Weißen opfern unsere Kultur und verwildern, und die Schwarzen, die man noch vor 60 Jahren in unseren Schulbüchern als «Wilde» bezeichnete, übernehmen unsere Kulturaufgaben. Es wäre also an der Zeit, daß auch wir Weißen, die doch so gerne ihre Haut bräunen lassen, daß alle Völker ohne Rücksicht auf die Hautfarbe sich endlich zu einer ertumspannenden Familie einigten.

Erst tröstete ich mich beim Blick in diesen Kulturspiegel mit dem Liedlein «Wenn du meinst, der Mond geht unter ...» Dann schämte ich mich und wurde rot wie eine jener Rothäute, die ich bei Karl May kennen gelernt hatte. Schließ-

lich aber vertiefte ich mich in die dem Brief aus Tenerife beigelegten «Gedankensplitter», unter denen sich so träge befinden wie die: «Es ist viel leichter, die halbe Welt zu beherrschen, als die halbe Zunge. – Etwas mehr Nächstenliebe und etwas weniger Ansprüche, und schon wäre die Erde wieder das Paradies, das der Schöpfer der Menschheit zugedacht hat.»

SEPP SEMPACHER



Jetzt ein zartes Rehschnitzel, ein pikanter Hasenpfeffer mit Spätzli – und als Krönung

dazu
**OSTSCHWEIZER
WEIN**

bekömmlich und fein





HOTEL ROYAL

Beim Badischen
Bahnhof
Höchster Komfort
zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz

BASEL

Offene Krampfadern hartnäckige Ekzeme

eitrige Geschwüre bekämpft auch bei veralteten Fällen die neuartige, in hohem Maße schmerzstillende Spezial-Heilsalbe «BUTHAESAN». Machen Sie einen Versuch. 3.65, 5.70 in Apoth. Vorteilh. Kliniktopf (fünffach) 22.50 dch. St. Leonhards-Apoth., St. Gallen. Buthaesan.